36. Jahrgang. Freitag, 28. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20098. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Minister Herrfurth und die preußische Wahlreform.

Der ehemalige Minister Herrfurth hat in der neuesten Nummer der „Deutschen Revue" (Verlag von Eduard Trewendt, Breslau) einen Artikel über „Die Wahlreform in Preußen" erscheinen lassen, der um so interessanter ist, als es bekanntlich gerade die Frage der Wahlreform in Verbindung mit den Miquel'schen Steuergesetzen gewesen ist, welche den Rücktritt des Ministers Herrfurth vom Amte zur Folge hatte. Herr Herrfurth wollte den Artikel der „Deutschen Revue" auch an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vertheilen lassen.

In den ersten beiden Abschnitten über die Entstehung und die Grundgedanken und über die historische Entwickelung des Dreiklassensystems kommt, wie wir der „Bresl. Zeitung" entnehmen, Minister Herrfurth zu dem Schlusse, daß die durch die neuen Miquel'schen Steuerreformgesetze bedingten Verschiebungen im politischen und communalen Wahlrecht nach zwei Richtungen sich geltend machen werden. Einerseits wird durch die **Einführung der Vermögenssteuer** eine weitere Verschiebung in rein plutokratischer Richtung **zu Gunsten der besitzenden Klassen** stattfinden, und zwar nicht nur zum Nachtheil des minder wohlhabenden Theiles der Bevölkerung, sondern **auch zum Nachtheil des Mittelstandes**, welcher durch die Mitanrechnung dieser neuen Steuer aus der ersten in die zweite und noch häufiger aus der zweiten in die dritte Wahlklasse verdrängt werden wird. Andererseits wird durch den Erlaß der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer innerhalb der besitzenden Klassen das bisher durch Mitanrechnung dieser Steuern bedingte Uebergewicht der Grund- und Gebäudebesitzer und der Gewerbetreibenden gegenüber den Kapitalbesitzern beseitigt und somit das Wahlrecht der letzteren erheblich gestärkt werden. Daß bei so erheblichen Verschiebungen das bisherige Wahlverfahren nicht unverändert würde beibehalten werden können, wurde von allen Fractionen bei der ersten Berathung der Steuerreformgesetze unumwunden anerkannt, die Forderung, „ohne Wahlreform keine Steuerreform", fand so allgemeine Zustimmung, daß die Staatsregierung sich beeilte, während der Weihnachtsferien einen Gesetzentwurf über die Aenderung des Wahlverfahrens fertig zu stellen und vorzulegen.

Minister Herrfurth bespricht nun in dem dritten Theile seines Aufsatzes ausführlich den gegenwärtigen Gesetzentwurf über die Abänderung des Landtagswahlrechts und macht diesem gegenüber insbesondere das Bedenken geltend, daß er die Auswüchse und Mißbildungen des Dreiklassen-Wahlsystems, welche durch die starke Zunahme der Zahl von Wahlbezirken mit nur einem oder zwei Wählern in der ersten und zweiten Wahl-Abtheilung entstanden sind, nicht in genügender Weise zu beseitigen geeignet erscheint. Es muß ausdrücklich betont werden, daß die Existenz von Wahlbezirken, in denen sich in der ersten und zweiten Wahlklasse das gesammte Wahlrecht in der Hand eines einzigen Wählers concentrirt, mit dem Grundgedanken des Dreiklassen-Wahlsystems, nach welchem eine Bildung von drei Gruppen von Wahlberechtigten stattfinden soll, nicht vereinbar erscheint, daß in diesem Falle, wie auch König Friedrich Wilhelm IV. ausgesprochen hat, **von einem Wahlrecht überhaupt nicht mehr die Rede sein kann**, dasselbe vielmehr zu einem **Ernennungsrecht**, zu einer Art **Virilstimmrecht** ausartet. Die Ausübung des Wahlrechts in solchen Wahlbezirken führt zu einer **Caricatur dieses Rechts** und ist geeignet, das ganze Wahlsystem zu discreditiren. Wenn ein solcher Wahlberechtigter mit monopolisirtem Wahlrechte sich selbst wählt, die Wahl ablehnt, und erst, nachdem er bei Wiederholung der Wahl sich nochmals die Stimme gegeben, das Mandat annimmt, „geehrt von dem Vertrauen seiner Mitbürger", wenn ein anderer, welcher zwei Wahlmänner zu ernennen hat, je einen aus jeder der beiden sich scharf gegenüberstehenden Parteien wählt, um als kluger Geschäftsmann es mit keiner derselben zu verderben, wenn zwei Wahlberechtigte entgegengesetzter Parteien, welche allein in der ersten Klasse wählen, um nicht das Loos entscheiden lassen zu müssen, vorher auswürfeln, wer von beiden sich der Wahl enthalten soll, so sind dies Wahlscherze, welche das Ansehen des ganzen Wahlsystems zu gefährden geeignet sind und welche unmöglich zu machen im öffentlichen Interesse geboten erscheint.

In dem vierten und letzten Theil seiner Arbeit kritisirt Herr Herrfurth die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und faßt seine Ansichten in die folgenden Schlußsätze zusammen:

Wenn, wie die Verhandlungen im Abgeordnetenhause ergeben haben, das Wahlgesetz von den Conservativen ebenso gut mit den Mittelparteien gegen das Centrum als mit dem Centrum gegen die Mittelparteien gemacht werden konnte, so liegt die Frage nahe, weshalb ist der letztere Weg gewählt worden? Von einzelnen Stimmen hört man die Antwort, es sei eine Art von Sport; es solle dem Hause und der Staatsregierung gezeigt werden, daß diejenigen Parteien, welche den Volksschulgesetzentwurf von 1892 nicht nur anzunehmen, sondern noch zu verschärfen bereit waren, noch jetzt über die Majorität verfügen und die Minorität zu erdrücken in der Lage sind. Mag auch bei Einzelnen diese Erwägung mitgespielt haben, so liegt der wahre Grund doch zweifellos in der Verbindung der Wahlreform und der Steuerreform. An dem Zustandekommen der Steuerreform, welche dem **Großgrundbesitz in den Ostprovinzen den Erlaß der Grundsteuer ohne jede Gegenleistung** bringt, ist in erster Linie die conservative Partei interessirt; für die Steuerreform sind aber die Freiconservativen und Nationalliberalen in ihrer großen Mehrheit gewonnen und haben sich für dieselbe fest engagirt. Anders das Centrum, welches sich die Politik der freien Hand wahrte und seine Zustimmung zur Steuerreform von einer seinen Wünschen entsprechenden Gestaltung der Wahlreform abhängig machen zu wollen erklärt hat. Das Centrum mußte daher gewonnen, den Wünschen desselben Rechnung getragen, ihm insbesondere die erstrebte Herrschaft in den großen Städten der Westprovinzen zugestanden werden, um dasselbe für die Steuerreform festzumachen.

Sollte die Wahlreform in der Gestalt der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zum Gesetz werden, so würde man sie als die Tochter der Steuerreform bezeichnen können, welche auch die charakteristischen Züge derselben trägt: Begünstigung des Grund- und Gebäudebesitzes und Gewerbebetriebs auf Kosten des Kapitalbesitzes, besondere Bevorzugung des Großgrundbesitzes in den Ostprovinzen durch Beilegung von Rechten ohne entsprechende Leistungen, **Ausschließung der minder wohlhabenden Bevölkerungsklassen** von den Vortheilen der Reform — alsdann wird auch die Wahlreform eine „reformatio in pejus".

Deutschland.

* **Berlin, 27. April.** Aus Rom wird dem „Hamb. Corr." über den **Aufenthalt des Kaiserpaares in der ewigen Stadt** noch Folgendes berichtet:

„Der Kaiser, welcher zum Erstaunen seiner erhabenen Gastgeber schon in den frühesten Morgenstunden das Bett verläßt, einerlei, ob ihn die spätesten Abendstunden noch munter gesehen, fährt schon vor dem Frühstück verschiedene Male aus, gewöhnlich von einem sehr kleinen Gefolge begleitet; jedes Mal werden nach Beendigung der Ausfahrt die Equipage, die Livreen und die Uniformen gewechselt. Die nicht im Quirinal wohnenden Fürstlichkeiten frühstücken besonders. Zum Diner sind in dem betreffenden Festsaal zwei große Tafeln aufgestellt; die eine für die Souveräne und die 21 fürstlichen Gäste, und eine zweite für die Generale, Ceremonienmeister, das Hofpersonal u. s. w. Diese Tafel zählt täglich nicht weniger als 90 Gedecke.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist von Rom entzückt. Das Klima, das prächtige Wetter, die imposante Stadt, die bewegte Menschenmenge u. s. w., das alles macht auf die Kaiserin, wie sie es schon zu verschiedenen Malen ausgesprochen hat, einen tiefen Eindruck. Ein gegenwärtiger Lieblingsaufenthalt der hohen Gemahlin des deutschen Kaisers ist der Balkon, welcher vor ihrem Boudoir liegt, und von welchem aus sie das unvergleichliche Schauspiel genießt, das die ewige Stadt zu allen Tageszeiten in den verschiedensten Beleuchtungen bietet.

Die Kaiserin hat mit ihrem liebenswürdigen Wesen schon jetzt die Bevölkerung von ganz Rom gewonnen. Der Kaiser hat seine Umgebung durch seine ebenso leutselige als hoheitsvolle Haltung gewonnen und für jedermann am Hofe hat er einige liebenswürdige Worte bereit. Man erzählt sich, daß der Kammerpräsident Zanardelli es sich zur hohen Ehre anrechnet, daß der Kaiser ihm seine Anerkennung über sein Strafgesetzbuch ausgesprochen habe.

* **Berlin, 27. April. Herzog Ernst Günther** von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, der bereits seit Mitte März beurlaubt und von seiner Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe entbunden ist unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, sollte, wie es hieß, seinen Urlaub zu einer einjährigen Reise nach Amerika benutzen. Dem Vernehmen der „B. B.-Z." nach ist diese Reise jedoch bis auf weiteres verschoben worden. Der Herzog, welcher seinen Berliner Haushalt gänzlich aufgelöst habe, lebe gegenwärtig in stillster Zurückgezogenheit auf seinem Schlosse Primkenau in Schlesien.

* [**Der frühere Landtagsabgeordnete Hermann Simon**] ist [illegible] im 81. Lebensjahre verstorben. Julius Hermann Simon, königl. Oekonomie-Commissar a. D., wurde am 26. Juli 1812 geboren und 1882 in dem Landtagswahlkreis **Fraustadt-Kröben** zum Abgeordnetenhause gewählt. Er vertrat diesen Wahlkreis von 1882—1888 und gehörte der deutsch-freisinnigen Partei an.

* [**Die „Nordd. Allg. Ztg."**] meint, nicht gegen die Person Ahlwardt, sondern gegen den **Ahlwardtismus** müsse vorgegangen werden. Auch nach dem Verdict des Reichstags gegen Ahlwardt würden die Ahlwardt immer wieder bei denen reüssiren, denen die Unterscheidung von gut und böse, von edel und gemein, von erhaben und nichtswürdig verloren gegangen ist, weil eine auf ihre brutalen Instincte berechnete Agitation ihre Begriffe verwirren durfte.

„Diesem Giftstoff, fährt das Blatt fort, den diese Agitation der Volksseele zuführte, wurde zu lange Zeit gelassen, zu wirken, man hat verabsäumt, dem Uebel in seinen Anfängen energisch und wirksam vorzubeugen; man hat es vielleicht in allzu gewissenhafter Auffassung der gezogenen gesetzlichen Schranken versäumen müssen. Diese Versäumniß wieder gut zu machen, wird sehr schwer sein; der Reichstag selbst hat die Schwierigkeit vermehrt, indem er Herrn Ahlwardt von vornherein gegen die Consequenzen außerparlamentarischer Versündigungen behütete."

Was soll das heißen?

* [**Bessere Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten.**] Bei der Reform der Staatseisenbahnverwaltung kommt auch die bessere Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten in Frage. Minister Thielen hat anerkannt, daß den Klagen über mangelhafte Fachausbildung der jüngeren höheren Beamten der Eisenbahnverwaltung, soweit sie berechtigt sind, abgeholfen werden müsse. Die akademische und insbesondere die juristische Bildung allein befähigt nicht für den höheren Eisenbahndienst; dazu bedarf es einer gründlichen praktischen Vorbildung im Eisenbahnbetriebe und der Bekanntschaft mit den Verkehrsbedürfnissen und allen wirthschaftlichen Verhältnissen. Um eine bessere Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten zu erzielen, sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Wenn, meint man, die höheren Bergbeamten einige Zeit im Bergwerk praktisch gearbeitet, die höheren Post- und Telegraphenbeamten im praktischen Dienste von unten auf thätig gewesen sein müssen, so lasse man doch auch den jungen Assessor, der eine Anstellung im höheren Eisenbahndienst wünscht, zunächst einen Cursus im Eisenbahndienst als Stationsassistent 2c. durchmachen. Auch die Errichtung einer besonderen **Eisenbahnakademie**, wie die Einrichtung einer besonderen Eisenbahncarrière mit speciell eisenbahntechnischer Vorbildung hat man in Vorschlag gebracht. Ueber alle diese Vorschläge haben bereits eingehende Berathungen stattgefunden.

* [**Militärvorlage und Socialdemokratie.**] In einem „Militärvorlage und Socialdemokratie" überschriebenen Artikel, dessen Entstehung wohl auf eine Anregung aus Friedrichsruh zurückzuführen ist, äußern sich die „**Hamb. Nachr.**":

„Offenbar würde die Durchführung der jetzigen Militärvorlage mit einer erheblichen Verbesserung des Nährbodens für den socialistischen Bacillus gleichbedeutend sein, einestheils weil sich in diesem Falle die Rekrutirung auf einer breiteren Basis vollziehen würde als bisher, anderntheils weil die Verkürzung der Dienstzeit der Consolidirung des soldatischen Geistes Abbruch thun würde, dessen Heranbildung zu den wichtigsten Aufgaben der militärischen Erziehung gehört. Die von der Militärvorlage verheißenen Vortheile mögen daher noch so verlockend sein — wer mit uns darin einig ist, daß es unklug sein würde, in der Heereseinrichtung die Quantität auf Kosten der Qualität zu begünstigen, und wer sich vergegenwärtigt, daß letztere nicht am wenigsten durch die Widerstandsfähigkeit des Soldaten gegen revolutionäre Einflüsse bedingt ist, wer sich nicht darüber täuscht, daß diese Einflüsse in stetiger Zunahme begriffen sind und daher für wünschenswerth erachtet, daß alles aufgeboten werde, sie zu mindern, alles vermieden werde, was ihnen Vorschub leisten kann, der wird es sich zweimal überlegen, die relative Immunität gegen socialistische und anarchistische Ansteckung, der sich unsere Armee heute noch erfreut, einer kostspieligen Reform zu Liebe aufs Spiel zu setzen, vollends wenn jene angeblichen Vortheile in Wirklichkeit recht problematischer Natur oder überhaupt nicht vorhanden sind. Er wird sich darin auch durch das Verhalten der Socialdemokratie der Militärvorlage gegenüber nicht beirren lassen. Die reservatio mentalis, mit der dieses Verhalten verbunden ist, läßt sich, wenn unser Bedenken begründet ist, ohne Schwierigkeit errathen."

* [**Der badische Bauernbund und der Bund der Landwirthe.**] Gegenüber dem Bund der Landwirthe hat nunmehr auch der badische Bauernbund durch eine Erklärung geantwortet, welche einen **Zusammenschluß ablehnt.** Der badische Bauernbund will nur „von Fall zu Fall gewissenhaft prüfen, ob ein Zusammengehen mit dem Bunde der Landwirthe angemessen und dem

---

23) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Achtes Kapitel.

Baumeister Waldeck war von dem Sessel, auf welchem er saß, emporgefahren und betrachtete lächelnd das junge Mädchen, das mit allen Zeichen des Entsetzens vor ihm stand, zitternd, mit weit aufgerissenen Augen, die Lippen halb geöffnet und den Federwisch wie zur Abwehr gegen Gerhards Brust erhoben.

„Ja, ja, Kleine", nickte er ihr amüsirt zu, „ich bin's! Ich mußte mich doch erkundigen, warum Sie mir heute Morgen so schnöde durchgegangen sind!"

Litte fand bei dem spöttischen Tone ihre Geistesgegenwart wieder.

„Sie fragen noch, mein Herr?" rief sie zornig. „Sie, der Sie sich mir gegenüber benommen haben, wie sich ein Cavalier niemals einer Dame gegenüber benimmt! Aber jedenfalls ist es Ihnen um Ihre Mark zu thun. Seien Sie unbesorgt, Sie sollen sie sofort zurückerhalten. Ich werde Ma . . ."

„Ich werde Mama bitten . . ." hatte sie sagen wollen. Doch bestürzt hielt sie inne. Himmel! Diesem Menschen gegenüber war sie ja nicht das Freifräulein Litte v. Rohnsdorff, sondern Bertha Schwerdtlein, das Stubenmädchen!

Und er sollte hier im Schlosse wohnen . . . . Die Entdeckung war unvermeidlich, wenn das geschah . . .

Bahnhof hin, Bahnhof her! Es mußte um jeden Preis verhindert werden.

„Oh, wegen der Mark", entgegnete der Baumeister lachend, „Sie dürfen sie ruhig behalten, Kind. Ich schenke sie Ihnen.

„Ich nehme von Ihnen nichts geschenkt!" stieß sie schroff heraus und wandte sich von ihm ab, um den Staub von den Möbeln zu wischen, den Bertha schon am Morgen entfernt hatte. Waldeck zuckte die Achseln und setzte sich auf seinen früheren Platz zurück, indem er von dort aus ihren hastigen und doch zierlichen Bewegungen mit den Augen folgte.

Es war ein hoher, kühler Raum, nach Norden zu gelegen, so daß fast nie die Sonne hierher drang. Dennoch kam Litte die Luft furchtbar schwül vor. Tausend Gedanken wälzten sich in ihrem Köpfchen. Was konnte sie thun, dem unausstehlichen Menschen dort seine Absicht, sich hier einzunisten, gründlich zu verleiden?

Ah, wenn —

„Erlauben Sie", begann sie nach einer Weile so unartig, wie möglich, indem sie sich gerade vor ihn hinstellte und ihm mit dem Flederwisch vor dem Gesicht umherfuchtelte. „Setzen Sie sich gefälligst anders wohin! Ich muß Ihren Sessel reinigen!"

Gerhard sah erstaunt zu ihr auf, dann lächelte er und nahm auf einem Stuhl neben dem Tische Platz.

Litte wischte ein wenig über den Sessel, packte einige Bücher darauf und stand nach ein paar Augenblicken wieder vor dem Baumeister.

„Bitte!" herrschte sie ihn an. „Jetzt ist der Stuhl an der Reihe!"

„Bitte!" sagte auch Waldeck sehr höflich; lächelte wieder und setzte sich auf einen Divan am Fenster.

Dasselbe Spiel; nur erhielt der Stuhl seine Auflage in Gestalt einer umgekehrten Fußbank. Dann —

Das dritte Mal forderte sie ihn gar nicht auf, sondern huschelte mit dem Federwisch über den Divan, daß die abgerissenen Federn ihm auf Frack und Beinkleider flogen. Und als das nicht half, als er trotzdem sitzen blieb, ihr mit seinem herausfordernden Lächeln in's Gesicht starrend, da drehte sie den Federwisch um und klopfte mit dem Stockende wüthend den Staub aus.

Gerhard zog es vor, sich überhaupt nicht mehr zu setzen.

„Sie wollen mich fortgraulen, liebes Kind, nicht wahr?" fragte er gemüthlich. „Geben Sie sich keine Mühe, ich bin kräftig genug, um stehen zu können!"

Sein offener Ton trieb ihr das Blut ins Gesicht.

„Fortgraulen?" rief sie mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Mein Gott, ich sah Sie gar nicht! Männer sind für mich überhaupt nicht vorhanden! Entweder sind sie arrogant wie Spatzen, oder Waschlappen, die sich von uns um den Finger wickeln lassen!"

„Schade!"

„Schade? Wieso?"

„Ich meine, es ist schade, daß Sie mir Ihre Charakteristik meines Geschlechtes nicht während unserer amüsanten Eisenbahnfahrt zum Besten gegeben haben. Wir hätten dann einen interessanten Gesprächsstoff gehabt. Denn auch ich, liebes Kind, habe mich eine Zeit lang mit anthropologischen Studien beschäftigt. Sie wissen doch, was Anthropologie ist?"

„Nun und was haben Sie da über uns Frauen herausstudirt?"

Er lachte und fixirte sie scharf.

„Ich stehe auf Seiten derjenigen, die behaupten, daß die Frauen bedeutend weniger Gehirn haben, als die Männer!"

Sie warf den Kopf zurück.

„Dann machen aber die Männer einen seltsamen Gebrauch von ihrem Mehr, wenn sie sich von dem Weniger unterjochen lassen!"

„Es giebt Ausnahmen!"

„Ah, und zu diesen Ausnahmen rechnen Sie sich?"

„Haben Sie es nicht gemerkt? Wenn ich mich vor einem Paar zorniger Augen und vor einem spitzen Jünglein fürchtete, wäre ich ja schon längst vor Ihrem Federwisch auf- und davongegangen!"

„Gott, was wissen Sie von meinen Augen und von meiner spitzen Zunge! — Und warum sind Sie nicht davongegangen?"

„Weil ich um so eigensinniger werde, sobald ich eine mir widerstrebende Absicht merke, und weil ich mir fest vorgenommen habe, Frau von Rohnsdorff meine Aufwartung zu machen!"

„So? Nun, dann will ich Sie nicht länger stören, sondern Sie Ihren anthropologischen Entdeckungen überlassen. Sie werden Zeit und Muße haben, eine Fülle neuer zu machen. Denn, im Vertrauen, die Gnädige ist bei der Toilette, na, und wenn sie bei der Toilette ist — beinahe wie bei den Wagner'schen Opern ist's. Haben Sie sich ein Bett und Proviant für eine Woche mitgebracht? So lange werden Sie nämlich warten müssen!"

„Bon, warten wir!"

Litte sah zu ihrem Entsetzen, wie er mit unerschütterlicher Gemüthsruhe wieder Platz nahm. Dieses Mittel zog also auch nicht. Was nun?

„Ich habe überhaupt die Absicht", fuhr er behaglich fort, „mich hier ich Schlosse niederzulassen. Die Gegend gefällt mir, Hohenbüch gefällt mir, das Schloß gefällt mir, um so mehr, da Herr v. Rohnsdorff mir eine Wohnung in demselben hat anbieten lassen, Sie gefallen mir auch Kleine, und ich hoffe, daß wir bald auf einen guten Fuß mit einander kommen werden. Sie haben sogar einen sehr hübschen, sehr feinen, sehr aristokratischen Fuß, gar nicht von der Art, wie man sie bei Stubenmädchen gewöhnt ist!"

Sie stampfte mit diesem feinen, hübschen, aristokratischen Fuße in einer eigentlich ein wenig plebejischen Manier auf.

„Kritisiren Sie Ihre eigenen!" rief sie wild. „Und — was Ihr Wohnen im Schlosse betrifft, so wünsche ich Ihnen viel Vergnügen!"

„Wieso?"

„Ah, Sie kennen wohl die Rohnsdorffs noch nicht? Das ist eine Gesellschaft — puh! Der Freiherr: adelstolz — sind Sie ein Baron?"

„Bewahre! Waldeck, schlicht bürgerlich!"

„Dann existiren Sie für den Freiherrn gar nicht. Bei dem beginnt die Menschheit erst mit dem Baron. Sie werden also eine Art höherer Domestike hier sein . . ."

„Hm! Beneidenswerther Zustand, wo es niedliche Stubenmädchen giebt! Wie, Fräulein College?"

„Oh! — Außerdem ist der Freiherr jähzornig, wie ein Mameluck! Wenn er seinen Tag hat, und Sie begegnen ihm, so schießt er Sie einfach nieder!"

„Wirklich? Und Sie leben noch? Das tröstet mich! Aber ich danke Ihnen für Ihr Interesse an meiner Person! Ich werde also von nun an stets einen Revolver bei mir tragen. Es wird ähnlich sein, wie bei einem amerikanischen Duell.

Interesse der badischen Bauern nützlich erscheint", lehnt aber jede Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten mit Entschiedenheit ab. Zugleich aber enthält die Erklärung folgende Zurückweisung der parteipolitischen Tendenzen des Bundes der Landwirthe:

„Auf dem Grunde unserer Statuten halten wir jede **Art von Parteipolitik von der Thätigkeit unseres Vereins ausgeschlossen**; wir sind daher auch nicht in der Lage, auf die Wahlen irgend welchen Einfluß auszuüben; am allerwenigsten aber können wir uns an Bestrebungen betheiligen, welche dahin zielen, die verfassungsgemäß gewährleisteten Rechte der Krone oder einer Kategorie von Staatsbürgern zu beeinträchtigen."

* **[Der Oberlandforstmeister der Union.]** Man schreibt der „Kreuzztg.": Herr B. E. Fernow, chief of the Forestry-Division im Departement of Agriculture zu Washington, der „Oberlandforstmeister" der Vereinigten Staaten, bereist gegenwärtig Deutschland, wesentlich mit zu dem Zweck, auch die deutsche Forstwirthschaft zur Ausstellung interessanter und für Amerika lehrreicher Gegenstände in Chicago zu veranlassen. Nachdem er in Berlin seitens des Oberlandforstmeisters Donner sich des freundlichsten Entgegenkommens und der thatkräftigsten Unterstützung zu erfreuen gehabt hatte, hat Herr Fernow Eberswalde besucht. dann seinem Freunde, dem Oberförster Keßler zu Kolpin, welcher vor etwa drei Jahren theilweise nach Fernows Anleitung die forstlichen Verhältnisse Nordamerikas an Ort und Stelle studirt hat, einen Besuch abgestattet und beabsichtigt jetzt, über Hannover und Münden nach München und Wien zu gehen, wo man ihm ebenfalls Förderung seiner Pläne verheißen hat. Dem ehemaligen preußischen Forstreferendar B. E. Fernow ist, wenn nicht das alleinige, so doch jedenfalls das Hauptverdienst zuzuschreiben, daß sich heute auch jenseits des Oceans eine Forstwirthschaft wenigstens in ihren Anfängen zu entwickeln scheint. Seine Fachgenossen und Freunde hier im Vaterlande begrüßen den unermüdlichen Kämpfer für Pflege und Erhaltung des nordamerikanischen Waldes überall mit Freude.

* **[Das Ende von Dowes Erfindung.]** Die Einführung des in letzter Zeit viel besprochenen kugelsicheren Stoffes in die deutsche Armee ist, wie die Confectons-Zeitung „Der Geschäftsfreund" erfährt, von der Regierung abgelehnt worden unter der Begründung, daß die Kosten zunächst zu bedeutende wären, daß aber auch mit geringer Mühe eine Kugel hergestellt werden könnte, welche das Gewebe mit Leichtigkeit durchdringt. Damit dürfte das Urtheil über die Dowe'sche Erfindung endgiltig gesprochen sein.

* **[Auch eine „Versammlung".]** Die „Bresl. Ztg." schreibt: Für gestern Nachmittag 5 Uhr war eine agrarische Versammlung nach **Oswitz** einberufen. Dort, in der unmittelbaren Nachbarschaft von Ransern, dem Domicil des Herrn Rupprecht, sollte vermuthlich ein großer Schlag geführt werden. Aber was geschah? Bis um 5¾ Uhr hatten sich wohlgezählte 8 Mann eingefunden. Unser Berichterstatter hielt es unter diesen Umständen für das Gerathenste, ruhig seiner Wege zu gehen und die „Versammlung" ihrem weiteren Schicksale zu überlassen.

Posen, 26. April. In seiner heutigen Nummer warnt der „Dziennik Pozn." die **Polen** vor einem **Compromiß** mit den deutschen Parteien und insbesondere mit der conservativen Partei bei den künftigen Wahlen. Es sei Pflicht der Polen, auf keine Unterstützung, auf keine Compromisse, sondern nur auf sich selbst zu rechnen.

Hamburg, 26. April. Die **Bürgerschaft** berieth heute in Gegenwart von zwei Senatscommissaren eingehend die vom Senat vorgelegte **Nothstandsnovelle zum Baupolizeigesetz**. Die Grundeigenthümer hatten eine Ausschußprüfung beantragt. Dies wurde von anderer Seite als Verschleppungspolitik bezeichnet. Senator Dr. Hachmann erklärte unter Hinweis auf die Reichstagssitzung vom 21. April, in welcher Senator Burchard die Stadt Hamburg gegen die Angriffe des socialdemokratischen Abgeordneten Wurm vertheidigt hatte, es sei eine Ehrenpflicht, sofort über diese Vorlage Beschluß zu fassen. Der Antrag auf Ausschußprüfung wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Bürgerschaft trat sogleich in die Specialberathung ein und nahm schließlich die Senatsvorlage mit ganz geringfügigen Abänderungen endgiltig an.

Wolfenbüttel, 25. April. Der hiesige **freisinnige Verein** beschloß, bei einer event. Neuwahl zum Reichstage den bisherigen freisinnigen Vertreter des Wahlkreises Wolfenbüttel-Helmstedt, Eisenbahndirector a. D. Karl **Schrader**, wieder **aufzustellen**, da Herr Schrader sich bereit erklärt hat, eine Wiederwahl annehmen zu wollen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. April. Eine Kundmachung der niederösterreichischen **Statthalterei** erinnert die gesammte Arbeiterschaft an die Ungesetzlichkeit einer willkürlichen **Arbeitseinstellung am 1. Mai**, warnt unter Hinweis auf die volle Gesetzesstrenge auf das dringendste vor jeglicher Ausschreitung und Betheiligung an etwa von einzelnen, vielleicht fremden Ruhestörern hervorgerufenen Excessen und sonstigen Ruhestörungen, verbietet angesichts des versammelten Landtages öffentliche Aufzüge in Wien und anderwärts und erwartet von der Besonnenheit und dem gesunden Sinne der Arbeiter die **Enthaltung** von jeglichem unzulässigen, demonstrativen **Auftreten**. (W. T.)

Afrika.

AC. **[Gefecht in Nyassaland.]** Briefe sind **in** London aus Blantyre in Central-Afrika empfangen worden. Dieselben tragen das Datum vom 12. Februar und geben einige Einzelheiten in Bezug auf die Operationen der kleinen Seemacht in dem **Mwpa-District**. Die beiden britischen Schiffe „Mosquito" und „Herald", welche im Februar auf dem Zambesi umherkreuzten, empfingen die Botschaft, daß der britische Commissionär Johnston in Mwpa von feindlichen Eingeborenen umgeben sei, und daß alle Weißen in dem District sich in großer Gefahr befänden. 28 Offiziere nebst Mannschaft wurden sofort von den beiden Schiffen „Mosquito" und „Herald" gelandet und machten sich auf den Weg, um dem britischen Commissionär Hilfe zu bringen. Die kleine Expedition marschirte 12 Stunden lang über die Berge und nach verschiedenen geschickten Operationen schlugen sie den Feind gänzlich und befreiten den Commissionär und sein Gefolge aus der gefährlichen Lage, in welcher sie sich befanden. Eine spätere Depesche meldet, daß die 28 Offiziere nebst Mannschaft wieder auf ihre Schiffe zurückgekehrt sind.

Amerika.

Newyork, 26. April. Heute Abend sind **36 Kriegsschiffe**, unter ihnen die deutschen, auf ihre Stationen für die morgen bevorstehende **Revue** abgegangen. Das Wetter ist ausgezeichnet, eine enthusiasmirte Volksmenge drängt sich an den Ufern des Flusses, von Tausenden Schaulustiger besetzte Dampfboote und Segelboote beleben das Wasser. Die Forts gaben bei dem Passiren der Kriegsschiffe den üblichen Salut, welchen die letzteren erwiderten, indem sie gleichzeitig die Flaggen senkten. Die Stadt prangt im Festschmuck, die Farben aller Nationen sind überall entfaltet. (W. T.)

* **[Krieg zwischen Honduras und Nicaragua.]** Eine vom Newyorker „Herald" veröffentlichte Depesche aus Panama besagt, daß ein Krieg zwischen Honduras und Nicaragua als wahrscheinlich angesehen wird. Der Grund dafür ist, daß letzteres dem General Borilla, dem Insurgentenführer, Hilfe geleistet hat.

Coloniales.

* **[Der kaiserliche Commissar Dr. Peters]**, dessen Ankunft in Neapel bereits gemeldet ist, hat Berichte hierhergesandt, in denen er mittheilt, daß in dem gebrochenen Beine, trotz der guten und vollständigen Heilung, noch eine Schwäche zurückgeblieben ist, welche ihn im Gehen hindert. Auf Anrathen seiner Aerzte in Kairo will er daher noch eine Nachkur gebrauchen und einen etwa 14tägigen Nachurlaub erbitten. Er gedenkt sich Ende dieser Woche nach Wiesbaden zu begeben, um dort eine Massagekur zu gebrauchen. Da die Bewilligung dieses Nachurlaubes unzweifelhaft ist, so wird seine Rückkehr nach Berlin etwa Mitte Mai zu erwarten sein.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die römischen Feste.

Rom, 27. April. An dem gestrigen **Gartenfeste im Quirinal** nahmen der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria, der König Humbert und die Königin Margherita, die Prinzen und Prinzessinnen des italienischen Königshauses, sowie die fremden Fürstlichkeiten Theil. Es waren zahlreiche Einladungen zu dem Feste ergangen. Die Prinzen des italienischen Königshauses tanzten mit Damen vom Hofe eine Ehren-Quadrille. Neapolitanische Sänger trugen Gesangsstücke vor. Während des Festes fand die Frühstückstafel statt. Später nahmen die allerhöchsten Herrschaften vom Balkon aus einen Vorbeizug der Schülerbataillone aller Schulen von Rom entgegen. Die Schülerbataillone und die Bevölkerung brachten abermals enthusiastische Begrüßungen dar, auf welche die Majestäten durch huldvolles Verneigen dankten.

Rom, 27. April. Die Majestäten werden auf der **Fahrt nach Neapel** begleitet von dem Ministerpräsidenten Giolitti, dem Minister des Auswärtigen Brin, dem Kriegsminister Pelloux, dem Marineminister Rachia und dem Handelsminister Lacava. Die Ankunft in Neapel wird um 2 Uhr 20 Min. Nachmittags erwartet. Die Ankunftshalle auf dem Bahnhof ist zum Königssalon hergerichtet, reich mit Gold geschmückt und mit Blumen prachtvoll decorirt. Auf dem Bahnhofe wird eine ganze Compagnie mit Fahne und Musik die militärischen Ehren erweisen. Die Garnison und Vereine werden vom Bahnhofe bis zum Schlosse Spalier bilden. Schon jetzt sind die Häuser mit deutschen, preußischen und italienischen Fahnen geschmückt. Alle eintreffenden Eisenbahnzüge bringen immer neue Schaaren von Besuchern. In der Stadt herrscht regstes Leben.

Das italienische Königspaar und das deutsche Kaiserpaar wurden enthusiastisch begrüßt, als sie um 9 Uhr 20 Minuten nach Neapel abreisten.

Rom, 27. April. Der **Bürgermeister** theilte am gestrigen Abend in einer **Bekanntmachung** den **Dank des italienischen Königspaares** für die enthusiastischen Ovationen während der letzten Tage mit. Die Bekanntmachung enthält außerdem den **Dank des Kaisers Wilhelm** für den warmen Empfang und hebt hervor, daß der Kaiser die Municipalität zum Jahrestag der Gründung Roms beglückwünscht habe und daß auch die Berliner Stadtvertretung ihre Glückwünsche übermittelte.

Neapel, 27. April. Die Fürstlichkeiten trafen heute Nachmittags 2 Uhr 18 Min. hier ein und wurden auf dem Bahnhof von dem Herzog von Genua, den Behörden und dem Commandanten des Schiffsjungenschulschiffes „Nixe" empfangen. Das Musikcorps spielte die preußische Hymne und das Geschwader löste 21 Salutschüsse. Der Syndaco überreichte der Kaiserin, der Präsident der Provinz Neapel der Königin ein Bouquet. Auf dem Bahnhofsplatze ertönten die nicht endenwollenden Ovationen der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge. Der Kaiser mit dem König, die Kaiserin mit der Königin, in je einem offenen Wagen, fuhren mit ihrer Begleitung, die in 11 Wagen untergebracht worden waren, nach dem königlichen Palais. Die Straßen, besonders die Via Toledo, waren sehr prächtig geschmückt. Die Truppen bildeten Spalier, 300 Vereine haben sich mit Fahnen und Musikcorps aufgestellt. Es herrscht ein großer Enthusiasmus. Der Zug traf 3 Uhr 15 Min. im Palais ein.

Reichstag.

Berlin, 27. April. Der Reichstag berief in seiner heutigen Sitzung anstatt des Abg. **v. Busse** den Abg. **Hahn** zum Mitglied der Reichsschuldencommission. Dann wurde definitiv die Vorlage betreffend die Geltung des **Gerichtsverfassungsgesetzes für Helgoland** angenommen. Auch das **Spionagegesetz** wurde in der dritten Lesung unverändert in der Fassung der zweiten Lesung **angenommen**. Eine längere Debatte entspann sich nur über den Antrag **Schneider-Hamm** (nat.-lib.) die in zweiter Lesung auf Vorschlag des Abg. **Gröber** gestrichene Bestimmung wiederherzustellen, nach welcher auch die Verbreitung bloßer Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesvertheidigung geboten ist, straffällig sein soll. Dieser Antrag, welchen der **Kriegsminister** lebhaft befürwortete, die Abgg. **v. Bar** (freis.) und **Gröber** (Centr.) bekämpften, wurde in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 97 Stimmen abgelehnt, obwohl auch 12 Centrumsabgeordnete dafür stimmten, nämlich die Abgg. **Prinz Arenberg, Graf Ballestrem, Graf Droste zu Vischering, Fritzen-Coblenz, Graf v. Galen, Hr. v. Gliszczynski, Freiherr v. Heeremann, Graf v. Hompesch, Freiherr v. Huene, Dr. Rudolphi, Rittergutsbesitzer v. Schalscha, Freiherr von Wendt.**

Es wurde dann die dritte Berathung des **Wuchergesetzes** begonnen, aber nachdem die Abgg. **Liebermann v. Sonnenberg, Böckel** (Antisem.) und **Träger** (freis.) gesprochen hatten, auf morgen vertagt. Außerdem steht morgen die **Interpellation Richter** betreffend den Beurlaubtenstand auf der Tagesordnung.

— Die **Commission** zur Prüfung der **Acten** des Hrn. **Ahlwardt** ist heute Vormittag zusammengetreten. Ahlwardt brachte weitere Acten bei und erschien selbst mit seinem Gesinnungsgenossen Pickenbach.

Finanzminister **Miquel** sprach den Verdacht aus, daß ein **von Ahlwardt angekündigter**, aber nicht vorgelegter **Brief** eines angeblichen Senatspräsidenten Calandero **gefälscht** sei, es dürfte niemals einen solchen Senatspräsidenten gegeben haben.

Die Abgg. **Lieber** (Centr.), **Bebel** (Soc.) und **Porsch** (Centr.) constatirten, Ahlwardt habe im Seniorenconvent diesen Brief als besonders bedeutsam und als Beweis für seine Anschuldigungen gegen Miquel bezeichnet.

Ahlwardt erklärte, wie schon kurz berichtet, bezüglich des Invalidenfonds keine anderen Beweise zu besitzen, als die zwei bekannten Marc. Anton Niendorf'schen Broschüren. Seine Acten bezögen sich nur auf die rumänischen Eisenbahnen, seine Beschuldigungen richteten sich nur gegen Miquel, v. Bennigsen, Horwitz und Munckel. Gegen v. Bennigsen beweisen seine Acten nichts, er beziehe sich nur auf Broschüren. Ahlwardt weist insbesondere auf den noch nicht vorgelegten Brief des rumänischen Senatspräsidenten Calandero hin, aus welchem die Bestechung rumänischer Persönlichkeiten hervorgehe.

Finanzminister **Miquel** erklärte, niemals mit Calandero correspondirt zu haben. Hierauf zieht Ahlwardt den Brief zurück, da derselbe unwesentlich sei. Er verspricht aber auf mehrfaches Andringen, den Brief doch zu überreichen. Die Commission bestellte hierauf die Abgg. **v. Cuny** (nat.-lib.), **Porsch** (Centr.) und **Bebel** (Soc.) als Referenten und vertagte sodann ihre Sitzung.

— Die **Militärcommission** nahm den Rest des Gesetzes betreffend die Ersatzvertheilung an.

Berlin, 27. April. Der „Reichsanzeiger" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß weder in der **Unterhaltung des Kaisers mit dem Papst** noch in der Audienz des Staatssecretärs **v. Marschall** bei dem Papst die **Militärvorlage irgendwie** erwähnt worden ist. Der „Reichsanzeiger" constatirt ferner, daß in den **Besprechungen des Reichskanzlers** mit hervorragenden **Mitgliedern des Centrums** niemals weder von der einen, noch der anderen Seite davon die Rede gewesen sei, für die **Unterstützung der Militärvorlage Concessionen auf kirchlichem Boden einzutauschen.**

— Die heute Abend stattfindende **Fractionssitzung des Centrums** ist der **Militärvorlage** gewidmet.

— Nach einem römischen Telegramm der „National-Zeitung" soll der **Kaiser** zu dem Cardinal **v. Ledochowski** einige freundliche Worte gesprochen haben, aber nicht in dem Sinne, wie es von clericaler Seite verbreitet worden ist.

— Herr **v. Bennigsen** hat am Sonntag in **Weimar** in einer Unterhaltung mit Thüringer Parteigenossen die Ansicht vertreten, der Reichskanzler Graf **Caprivi** sei zu **größeren Concessionen bereit**, als bisher bekannt geworden sei.

— Die **heutige Ministerialsitzung** soll durch aus **Rom** eingetroffene **Telegramme** veranlaßt worden sein.

— Die **Durchsicht der sogenannten Acten Ahlwardts** hat ergeben, daß Ahlwardt überhaupt **keinerlei Originalschriften**, sondern nur schlechte und fehlerhafte Abschriften, anscheinend von der Hand Meißners, vorgelegt hat.

Wer den anderen zuerst sieht, schießt zuerst! Ich habe sehr gute Augen. Zittern Sie daher nicht um mein Leben, Kind!"

„Ah! — Und die Gnädige, brrr! Das ist Eine! Sie hat einen Bart . . ."

„Ich auch!"

„Und eine Nase . . ."

„Ich auch!"

„Und bei alledem ist sie kokett! Sie läßt sich den Hof machen . . ."

„Ich auch!"

„Aber der Freiherr ist eifersüchtig, wie ein Türke! Er wird Sie zum Duell herausfordern!"

„Gut! Duelliren wir uns!"

„Uh! — Und dann die Töchter! Von der Ulla will ich ja gar nicht reden; die ist so dumm, daß sie Einem leid thut. Aber die Andere, die Jüngste, die Litte! Ein vorwitziges, naseweises Ding, das Ihnen Klexe auf Ihre Karten machen wird . . ."

„Die radiren wir wieder aus!"

„Und ins Bett wird sie Ihnen Wasser gießen . . . ."

„Sehr bequem! Dann brauche ich nicht zu baden!"

„Man ist nie sicher, daß sie Einem nicht einmal das Schloß über dem Kopfe anzündet!"

„Um so besser für mein Geschäft! Ich baue dem Freiherrn ein neues!"

„Ih! . . . Sie . . . Sie . . ."

„Sie sind ein Greusal! Das wollten Sie doch sagen, wie?"

Sie konnte nur noch stumm mit dem Kopfe nicken. Ihre gewohnte Ruhe hatte sie schon längst verlassen. Ihre Hände zitterten, und ihre Füßchen trippelten nervös auf und nieder, und ihre Augen zwinkerten, wie um das Hervorstürzen einer Thränenfluth zu verhindern.

„Und Sie wollen wirklich hier bleiben?" stammelte sie endlich.

„Jetzt erst recht!" erklärte er lachend. „Solch' eine Familie hab' ich mir ja schon lange gewünscht. Dieser grimmige Freiherr würde einen herrlichen Schwiegervater abgeben, die bärtige Frau v. Rohnsdorff eine außergewöhnlich vollkommene Schwiegermutter, und jene kleine, wilde, kartenbeklexende, häuseranzündende Litte eine Frau ganz nach meinem Herzen. Jedenfalls würden wir in unserer Ehe für Abwechselung nicht zu sorgen haben. Und nun noch dazu ein so niedliches Lügenmäulchen von Stubenmädchen — Gott, wie wird sich der Freiherr freuen, wenn ich ihm die Vorzüge von Fräulein Bertha Schwerdtlein erst einmal ins rechte Licht setze!"

Sie fuhr erbleichend zurück.

„Wie . . . das wollten Sie?"

„Man muß das Verdienst belohnen, wo man es findet. Und darum — nicht wahr, Berthachen, Sie setzen mir meine Zimmer recht hübsch, recht wohnlich in Stand! Ich hab's ja eben zur Genüge beobachtet, mit Ihrem Federwisch da verstehen Sie das ausgezeichnet. Ich werde mich dankbar erzeigen! Hier vorläufig eine kleine Abschlagszahlung!"

Ehe sie sich wehren konnte, hatte er ihr einen blitzenden Thaler in die Hand gedrückt, um sich dann der eintretenden Frau Henriette mit einer tiefen Verneigung zuzuwenden.

„Verzeihen, gnädige Frau", hörte Litte ihn sagen, „daß ich, obwohl ein Fremder, das gastfreundliche Anerbieten Ihres Herrn Gemahls annehme. Denn trotz allen Suchens ist es mir nicht gelungen, in Hohenbüch auch nur etwas einigermaßen Passendes zu finden. Und da ich hoffe, durch meine Arbeit wie der ganzen Gegend, so auch Ihnen von Nutzen sein zu können, so . . ."

Mehr hörte sie nicht. Sie mußte hinaus, ins Freie. Sie vermochte ihre Thränen nicht länger zurückzuhalten. Thränen des Zornes, der Demüthigung, Thränen der Reue, denn ohne Zweifel — er hatte sie durchschaut, er wußte nun, daß es nicht Bertha Schwerdtlein, das Stubenmädchen, sondern Litte von Rohnsdorff, das Freifräulein gewesen war, die . . . .

Ah! Der Elende!

Sie stand vor [illegible]zimmerthür der Schlosses, die auf den Hof hinausging. Und plötzlich flog der blitzende Thaler, den sie noch immer in der Hand gehalten, in weitem Bogen mitten zwischen die Ackergeräthschaften. Dann sank Litte auf die Treppenstufen nieder, um ihr thränenüberströmtes Antlitz in Berthas Küchenschürze zu verbergen.

Nach einer Weile legte Ulla ihr von hinten die Hand auf die Schulter.

„Aber Litte", sagte sie erstaunt, „du weinst? Was hast du denn?"

Litte richtete ihre feuchten, quellenden Augen zu der Schwester empor.

„Oh, es ist nur — nun bin ich ihm vier Mark schuldig."

Am Nachmittage bereits hatte Litte ihre alte, unverwüstliche Laune wiedergefunden. Zwar war Baumeister Gerhard Waldeck noch vor dem Mittagessen eingezogen und hatte sich im rothen Zimmer und dem daranstoßenden Alkoven eingerichtet, aber was kümmerte das Litte? Da er die Einladung von Frau v. Rohnsdorff, an den Mahlzeiten der Familie Theil zu nehmen, höflich, aber standhaft abgelehnt hatte, so würde es ihr leicht werden, ihm auszuweichen. Und daß sie ihm niemals wieder Gelegenheit geben würde, sich über sie zu moquiren, das hatte sie sich mit den heiligsten Eiden zugeschworen. Dieser Mensch würde Luft für sie sein, nicht mehr und nicht weniger.

„Nun beichte einmal, Ulla!" sagte sie zu ihrer Schwester, nachdem Frau Henriette glücklich auf dem Rundreisesopha untergebracht war, wo sie ihre Fahrt nach Palästina fortsetzte. „Hat dir eigentlich dein Werner schon einmal einen —"

Sie vollendete nicht, sondern erröthete und machte ein Gesicht, als ob sie Widerwillen vor etwas empfände.

„Was?" fragte Ulla erstaunt. „Was soll er mir . . . .?"

„Na, ob er dir schon einen Kuß gegeben hat?"

Nun erröthete Ulla; aber sie machte kein Gesicht des Widerwillens.

„Ach!" schüttelte sie wie abwehrend den Kopf, wie betrübt abwehrend. „Das sagt man doch nicht!"

„Er hat dir also keinen gegeben!" schloß Litte scharfsinnig. „Aber wie steht's mit der Liebeserklärung?"

„Gott, Litte, wie du fragst! Wenn er mir seine Liebeserklärung gemacht hätte, dann hätte er mich doch auch geküßt!"

„So? Ich verstehe davon nichts!" entgegnete Litte trocken. „Du weißt ja, daß ich nie Romane lese. Und woher soll ich sonst wissen, ob das Küssen vorher oder nachher kommt! — Na, da wirst du also wohl sehr gespannt auf seine Phrasen sein, wie?"

Ulla richtete sich verletzt auf.

„Werner Lucknow macht keine Phrasen!" erwiderte sie piquirt.

„Wetten wir, daß er sagen wird: Ach, Fräulein, ohne Sie kann ich nicht leben!?"

„Das ist doch keine Phrase! Das ist Wahrheit!"

„So kannst du ohne ihn auch nicht leben?"

„Sieh nur meine Augen an; sie müssen schon ganz roth und verquollen sein von dem vielen Weinen! — Ach, Litte, Litte", umschlang Ulla ihre jüngere Schwester plötzlich und brach auf's neue in Thränen aus. „Hilf mir, daß ich ihn nur ein einziges Mal sehe; daß ich ihm sagen kann, wie furchtbar leid es mir thut, daß ich ihn beleidigt habe. Oder wenn du das nicht willst, so laß mich an ihn schreiben, nur eine einzige Zeile!"

Litte machte sich sanft von ihr los.

„Es geht wirklich nicht. Ulla! Du weißt, ich habe Papa schwören müssen, daß du Werner Lucknow nicht sehen, nicht mit ihm sprechen und ihm auch nicht schreiben wirst!"

„Nur ein Meineid, Litte, ein ganz, ganz kleines Meineidchen!"

„Laß mich doch ausreden!" unterbrach Litte sie trocken. „Nichtsdestoweniger nämlich bin ich nur zu dem Zwecke hierhergekommen, dir zu helfen Denn es war mir nach deinem Briefe gleich klar: Papa versteht erstens von Liebe noch weniger als ich, sonst würde er zum Beispiel wissen daß Mama ihn eigentlich viel zu lieb hat, und zweitens scheint mir Eure Liebe das beste Mittel

— Gestern Abend fand in den Concordia-Sälen eine **antisemitische Versammlung gegen 20 Pfg. Entrée** statt, welche von etwa 1500 Personen besucht war. Die Büste Ahlwardts war aufgestellt. Der antisemitische Abg. **Werner** besprach die Reichstags-Verhandlungen in der Ahlwardtsache. Herr v. Manteuffel habe sich als einen Rector der Juden aufgespielt, das sei das Ekelhafteste an der Debatte gewesen. **Ahlwardt**, stürmisch begrüßt, erklärte, er werde an das deutsche Volk appelliren. Er werde Versammlung auf Versammlung veranstalten, und es sollte ihn nicht kränken, wenn von der Einnahme auch für ihn etwas übrig bleibe. Ahlwardt schloß damit, es sei ihm von höherer Seite der Wunsch geäußert, über das heutige Thema keine Debatte zuzulassen.

Altona, 27. April. Der **Aufruhrprozeß** gegen **fünf Einwohner Helgolands** hat damit geendigt, daß die Altonaer Geschworenen die **Schuldfragen** bezüglich des Aufruhrs **verneinten**. Nur der Schiffszimmermann Franz erhielt wegen Angriffs auf die Mannschaften der bewaffneten Macht zwei Monate Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Leipzig, 27. April. Das Reichsgericht erkannte in dem Prozesse gegen den Pfarrer **Stöck-Trier** und die **Wittwe Ludwig**, betreffend die widerrechtliche Erziehung eines Kindes in der katholischen Religion, auf **Aufhebung** des **freisprechenden Urtheils**.

Wien, 27. April. Gestern Abend bewarfen mehrere hundert **strikende Zimmerleute** eine **Polizeiwache**, welche einen Agitator verhaftet, mit Steinen. Die Polizisten zogen ihre Säbel und verhafteten die Rädelsführer. Es ist niemand verletzt worden.

Paris, 27. April. Der **Congreß der Eisenbahnarbeiter** ist heute in der Arbeitsbörse eröffnet worden. Die meisten Theilnehmer sind verabschiedete Angestellte und italienische Eisenbahnbedienstete.

London, 27. April. Hier circulirte das **Gerücht** von einem in der vergangenen Nacht gegen **Gladstone verübten Attentat**. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß ein anscheinend **Irrsinniger** Revolverschüsse in der Nähe der Wohnung Gladstones in Downingstreet abgab zu der Zeit, als Gladstone zu Fuß aus dem Parlament nach Hause zurückzukehren pflegt. Das Individuum wurde verhaftet und heute Vormittag verhört.

London, 27. April. Die ausländischen Comités der **Inhaber portugiesischer Obligationen** sind von der portugiesischen Regierung aufgefordert worden, behufs Erzielung eines **Einvernehmens** nach Lissabon zu kommen.

Hull, 27. April. In den hiesigen Verhältnissen macht sich eine **geringe Besserung** bemerkbar.

Melbourne, 27. April. Der oberste Gerichtshof hat die **Reconstruction** der „**Commercial-Bank of Australia**", welche voraussichtlich am nächsten Dienstag wieder eröffnet werden wird, genehmigt.

Rom, 27. April. Der **Papst** empfahl gestern, wie hiesige Blätter melden, dem **Jesuitengeneral Martins** dringend, in der Angelegenheit des „abtrünnigen" **Grafen Hönsbröch**, dessen Veröffentlichungen hier unliebsames Aufsehen erregt haben, etwas zu thun.

Madrid, 27. April. Der **Minister des Innern** hatte gestern in der **Deputirtenkammer zwei Ohnmachtsanfälle**. Er mußte nach seiner Wohnung gebracht werden.

Bukarest, 27. April. Die Durchsicht des autonomen Tarifs behufs eines **Vertragsabschlusses mit Deutschland** findet nach einer Meldung der „Voss. Ztg." noch unbedingt in dieser Parlamentstagung statt.

Petersburg, 27. April. Während der **Reise des Zaren nach dem Süden** haben sich unweit **Charkow** mehrere tausend **Bauern** versammelt, um gegen gewisse örtliche **Mißbräuche zu petitioniren**. Sie legten sich, nach einem Bericht des „Standard" nieder auf die Schienen und weigerten sich, sich zu erheben, bis der kaiserliche Zug angelangt sei. Es entspann sich ein Kampf, der den Tod von 15 Soldaten zur Folge hatte. 42 Bauern sind entweder durch die Kugeln der Soldaten getödtet, oder von dem kaiserlichen Zuge zermalmt worden.

Nach einer Darstellung des **Charkower Amtsblattes** wurde der kaiserliche Zug eines Morgens um 5 Uhr durch optische Signale und Abfeuern von Schüssen durch die längs der Geleise aufgestellten Soldaten zum Stillstand gebracht, da entdeckt war, daß eine Schiene ausgerissen war. Die Schiene wurde ausgebessert, in acht Minuten setzte der Zug seine Reise ohne weitere Störung fort. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß der **Unfall nicht der Fahrlässigkeit** des Bahnpersonals zuzuschreiben ist.

Newyork, 27. April. Ein **Cyklon** mit Hagel und Wolkenbrüchen hat gestern große **Verheerungen** angerichtet. Er tödtete in Oklahoma etwa 40 Personen, und die Ortschaften Keokukfalls, Normn und Downs sind fast zerstört.

Danzig, 28. April.

* **[Rundreise- und Saison-Billets.]** Vom 1. Mai ab werden wieder Rückfahrtkarten mit 60- bezw. 45tägiger Giltigkeit zum Besuch der Bäder sowie zum Anschluß an die Rundreisetouren ausgegeben.

* **[Militärisches.]** Heute Morgen begiebt sich das in Neufahrwasser stehende Bataillon des pommer'schen Fußartillerie-Regiments per Eisenbahn zu den Schießübungen nach dem Artillerie-Schießplatz Gruppe.

* **[Grenzüberwachung.]** Zu Hilfsbeamten der Polizei behufs Ueberwachung der russischen Grenze gegen eine Einschleppung der Cholera sind ernannt: 1) die innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder an der russischen Grenze stationirten Zollbeamten (Grenzzollbeamte) und 2) die königl. Förster, Forstaufseher, Hilfsjäger, sowie Commandojäger, welche beschäftigt sind: a. in der Oberförsterei Lautenburg in den Schutzbezirken Neuhof, Kienheide und Klonowo; b. in der Oberförsterei Ruda in den Schutzbezirken Adl. Brinsk, königl. Brinsk, Neuwelt, Gürschow, Buczkowo, Eichhorst und Rehberg; c. in der Oberförsterei Gollub in den Schutzbezirken Schöngrund, Neueiche, Bieberthal, Naßwald und Tokaren; d. in der Oberförsterei Strembatzno in den Schutzbezirken Drewenz, Strembatzno und Kämpe.

* **[Ueber den Stand der Saaten]** in verschiedenen Gegenden unserer Provinz erhält das Organ des Centralvereins westpreußischer Landwirthe folgenden Bericht: „Roggen, welcher vor 3 Wochen vorzüglich, vor 14 Tagen noch sehr gut aussah, wird täglich schlechter und giebt schon zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß. Weizen leistet etwas mehr Widerstand, Kleeschläge und Wiesen sind noch immer wie todt."

* **[90. Geburtstag.]** Ein langjähriger Mitbürger, Herr Rentier Neumann, in der Brodbänkengasse wohnhaft, vollendet heute sein 90. Lebensjahr. Herr Neumann begeht den Jubilar-Geburtstag in seltener Frische und Rüstigkeit zur Freude seiner Kinder, Enkel und Urenkel.

* **[Pfarrstelle in Ohra.]** Die von dem Magistrat für den seitherigen Pfarrer in Gischkau Herrn Kleefeld als Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Ohra (Diöcese Danziger Höhe) ausgefertigte Vocation ist vom Consistorium bestätigt worden. Die Einführung des Herrn Pfarrer Kleefeld in sein neues Amt findet nach Ablauf der für die Hinterbliebenen des Pfarrers Großkopf festgesetzten gesetzlichen Gnadenzeit durch Hrn. Consistorialrath Koch statt.

* **[Ein Uniformstück neuester Art]** ist bei den Fuß-**Gendarmen** versuchsweise zur Einführung gebracht, und zwar ein wasserdichter Mantelkragen, welcher bei Regenwetter über den Waffenrock umzuhängen ist, nur hat derselbe eine Länge ungefähr bis zum Knie reichend. Bei der ostpreußischen Brigade sind sechs Stück dieser Mantillen unter die Gendarmen zum Probetragen vertheilt, davon im Kreise Stallupönen zwei Stück, einer an einen Eydtkuhner Gendarmen. Es kann dieses Kleidungsstück in seiner Einfachheit recht praktisch sein.

* **[Physikats-Verwaltung.]** Den praktischen Aerzten Dr. Arthur Rogowski zu Tolkemit (Reg.-Bezirk Danzig), Dr. Paul Stremlow zu Körlin (Reg.-Bezirk Köslin), Dr. Hans Witting zu Groß-Tychow (Reg.-Bezirk Köslin) und Dr. August Schmidt zu Landsberg in Ostpr. ist die Befähigung zur Verwaltung einer Physikatsstelle ertheilt worden.

Aus der Provinz.

□ **Elbing**, 27. April. Wie bereits berichtet, tritt man bei uns dem Plane näher, eine **elektrische Centralbeleuchtungsanlage** einzurichten. Die Aussichten auf Verwirklichung dieses Projectes würden entschieden günstiger sein, wenn uns auch für diese Zwecke Wasserkraft zur Verfügung stände und in den letzten Jahren schon nicht so große Aufwendungen für Erweiterung der städtischen Gasanstalt gemacht worden wären. So wurden z. B. für Vergrößerung der Gasanstalt bezw. Erweiterung des Leitungsnetzes durch die städtischen Behörden bewilligt 1886: 60 000 Mk., 1888: 160 000 Mk. und 1890: 90 000 Mk. Die Gesammtgaserzeugung wurde von 604 000 Cubikm. (1886/87) auf 908 590 Cubikm. (1891/92) gesteigert, während sich die Zahl der Privatflammen in den erwähnten Jahren von 6062 auf 7346 erhöhte. Dennoch steht zu erwarten, daß dieses Project seiner Verwirklichung entgegengeführt wird. Nachdem für den Neubau der staatlichen Fortbildungsschule elektrische Beleuchtung eingeführt ist, welche allgemein Beifall findet, wird man es wahrscheinlich auch in Erwägung ziehen, das neuerbaute Rathhaus mit elektrischer Beleuchtung auszustatten.

* Der bisherige commissarische Kreisschulinspector Engel in Riesenburg ist definitiv zum kgl. Kreisschulinspector ernannt und ihm die Verwaltung des Kreisschulinspectionsbezirks Rosenberg unter Anweisung seines Wohnsitzes in Riesenburg übertragen worden.

♋ **Konitz**, 27. April. Zur Prämiirung von Lehrlingsarbeiten bei der hier im September stattfindenden **Gewerbeausstellung** hat der Kreis Tuchel eine Beihilfe von 100 Mk. bewilligt.

C. Tr. **Königsberg**, 27. April. Eine einschneidende **Aenderung unserer kirchengemeinschaftlichen Einrichtungen** innerhalb der evangelischen Gemeinschaft des Stadt- und Landkreises Königsbergs wird geplant. Aus den bisherigen zwei Diöcesenverbänden, der **Domdiöcese** mit einem Theile der Stadt und den südlich der Stadt gelegenen neuen ländlichen Kirchsprengeln und der Schloßdiöcese, welche den andern Theil der Stadt und noch sechs nördlich vom Pregel im Landkreise gelegene Kirchsprengel und die Seminarparochie Waldau umfaßte, sollen in Zukunft drei selbstständige Diöcesen gebildet werden. 1. Königsberg Stadt, 2. Königsberg Land I. (der Südtheil), 3. Königsberg Land II. (der Nordtheil). Diöcese ad 3 soll noch neben den 6 bisherigen Kirchsprengeln des Kreises Königsberg die sieben Kirchbezirke der bisherigen Diöcese Schaaken umfassen. Die beiden hiesigen reformirten Gemeinden bleiben außerhalb des städtischen Diöcesenverbandes wie bisher in der reformirten Inspection Ostpreußen. — Die **Provinzialhilfskassen**-Verwaltungscommission hat in diesen Tagen wieder in 38 einzelnen Darlehen zusammen 1 191 732 Mark bewilligt, darunter gegen 120 000 Mark zu Bau- und Drainagezwecken an ländliche Besitzer, fast das Doppelte an Fabrikbesitzer 2c. Auch für Anlage eines Fischräucherhauses wurde ein Darlehen bewilligt. — Mit Salomon Feinberg, russischem Viceconsul und Collegienrath, einem intelligenten und feingebildeten Manne, ist einer unserer betriebsamsten Kaufleute aus dem Leben geschieden. Neben seinem hiesigen Geschäfte leitete er noch 13 Commanditen in den Hauptstädten Rußlands und sein kaufmännisches Geschick machte sich besonders seiner Zeit in den Dispositionen geltend, die es ihm ermöglichten, noch unmittelbar vor Beginn der russischen Zollsperre eine ungeheure Menge Getreide hierher rechtzeitig einzuführen. Sehr thätig war er auch in der Unterbringung und sonstiger Unterstützung nothleidender russischer Juden.

* Ueber neue **Wolfsjagden in Ostpreußen** wird aus Orlowen berichtet: Freund Isegrim hatte sich in der Grondowker Forst mit seinem Weibe eingenistet und trieb zum Schrecken der Forstbeamten und Landwirthe hier sein Wesen. Gar manches Reh und manches Schaf fiel ihm zum Opfer, bis man seine Anwesenheit merkte und ihm energisch zu Leibe ging. Bereits im Monat März wurde eine Treibjagd, an welcher etwa 200 Personen Theil nahmen, veranstaltet, die jedoch keinen Erfolg hatte, weil die Wölfe sich rechtzeitig durch die Treiberkette drückten. Die Forstbehörde beschloß deshalb, kleinere, leichter zu leitende Treibjagden zu veranstalten. Eine derartige Treibjagd, an welcher u. A. Herr Oberförster v. Gromatschinski aus Grondowken Theil nahm, fand in der letzten Woche statt. Zwei Treiben waren bereits beendet, ohne daß man die Wölfe zu Gesicht bekam. Im dritten Treiben stieß man endlich auf die beiden Wölfe und legte einen davon zur Strecke, der andere durchlief die Treiberkette und entkam.

Insterburg, 26. April. Bekanntlich hat die hiesige Handelskammer dem Kreisausschuß in Darkehmen die Anlegung einer **Kleinbahn** auf der Strecke Insterburg-Angerburg entweder über Nordenburg oder über Trempen vorgeschlagen. Der dortige Kreisausschuß beantragte darauf: „Der Kreistag wolle seine Geneigtheit aussprechen, den Bau von Kleinbahnen im Kreise zu fördern und zu unterstützen, er behält sich jedoch die definitive Entschließung für jeden einzelnen Fall vor, bis bestimmte Projecte und Anträge vorliegen, und ermächtigt den Kreisausschuß, aus den bereiten Mitteln bis zu 500 Mk. zu Beihilfen für die Kosten der Vorarbeiten für eine Linie von Insterburg über Trempen nach Angerburg zu verwenden." Der Kreistag hat diesen Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Vermischtes.

* **[Ein Doppelselbstmord auf dem Eiffelthurm]**, das ist das Neueste, womit sich die Pariser Presse beschäftigt. Die ganze Art und Weise, wie die beiden, sehr bekannten vornehmen Familien angehörenden Selbstmörder ihren Entschluß ausgeführt haben, ist echt „fin de siècle" und geradezu charakteristisch für unsere gegenwärtige Zeit. Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag setzte sich ein elegant gekleideter Herr an einen Tisch des Restaurants auf der ersten Etage des Eiffelthurms und bestellte ein exquisites Dejeuner, welchem er mit sichtlichem Behagen zusprach. Hierauf beglich er die gegen 20 Francs betragende Rechnung und kaum hatte der Kellner seinen Rücken gewandt, als der Gast einen Revolver aus der Tasche zog und sich eine Kugel in die Schläfe schoß. Der sofort herbeigerufene Arzt fand den Selbstmörder in den letzten Athemzügen. Der Besitzer des Restaurants ließ zur Aufnahme eines Protokolls den Polizeicommissar der nächsten Polizeistation herbeirufen, und kaum war dieser in Begleitung eines Polizeiagenten auf dem ersten Stockwerk des Eiffelthurms angelangt, als ein zweiter, ebenfalls höchst elegant gekleideter Herr sich aus der dritten Etage des Eiffelthurms herabstürzte und auf der zweiten zum Entsetzen der Umstehenden todt niederschlug. Der Unglückliche hatte einen Sturz von 180 Meter Höhe gemacht, und sein Körper war in eine formlose Masse verwandelt, deren Blut beim Aufschlagen die Umstehenden bespritzte. Der erste Selbstmörder ist ein 28jähriger Russe, Namens Koiakowsky, der in Paris zum Vergnügen lebte. Der zweite Selbstmörder ist ein Angestellter aus dem Untersecretariat der Colonien, mit Namen Pierre Delarne. Derselbe zählte ebenfalls erst 35 Jahre.

* **[Ein köstliches Mißgeschick]** ist einer Berliner Zeitung widerfahren, die sich zur Warte der Naturheilkunde gemacht hat. Die belletristische Beilage des Blattes veröffentlichte vor einiger Zeit einen Roman, und in einem der Kapitel dieses Romans wurde erzählt, wie man einen Arzt zu einer schwer kranken Frau ruft. Der Arzt verordnet Eisumschläge, schreibt ein Recept und giebt die üblichen Rathschläge, kurz, behandelt die Kranke nach den Vorschriften der medizinischen Wissenschaft. Kurz vor der Veröffentlichung des Kapitels macht man den Herausgeber der Zeitung darauf aufmerksam, daß die geschilderte ärztliche Behandlung der Patientin direct der so oft gepriesenen Naturheilkunde zuwiderläuft: man beeilt sich noch im letzten Augenblick das Unheil zu verhüten, das Kapitel wird umgeschrieben, die Kranke muß es sich gefallen lassen, nach der Naturheilmethode behandelt zu werden. Zwei Tage darauf entringt sich ein Entsetzensschrei der Redaction des naturheilkundigen Blattes: Man hatte den Fortgang des Romans nicht weiter beachtet, und bemerkte, als man Morgens in das Bureau kam, zu spät, daß die kranke Frau bereits im zweitnächsten Kapitel — ihren Geist aufgegeben hatte.

* **[Eine Piratenbande,]** die seit Monaten der Schrecken aller zwischen Ningpu und Wichow verkehrenden Handelsschiffe gewesen, wurde in der Nähe der japanischen Insel Taichow gefangen genommen. Nach langem Kampfe konnten von 51 Piraten nur 11 lebend gefangen werden, die übrigen wurden sämmtlich getödtet. Von der mit 40 Mann bewaffneten Kriegsdschunke kamen 25 im Kampfe gegen die Piraten um. Außer den Piraten wurden noch 13 Buddhisten-Mönche gefangen, die mit Ersteren gemeinsame Sache gemacht hatten.

Dresden, 24. April. **[Bismarck-Verehrung.]** Eine wohl einzig in ihrer Art dastehende Bismarck-Console befindet sich gegenwärtig in Dresdens ältestem Weinhaus: „Antons Weinstube an der Frauenkirche", wie es von den Dresdnern schlechthin genannt wird. Der Besitzer hat in seinem Etablissement ein besonderes Bismarck-Zimmer eingerichtet, in dem seit Jahren fast alle Bismarck-Bilder von künstlerischem Werth und Schriften über den großen Staatsmann zu finden sind. Für seine Aufmerksamkeiten, die er dem Fürsten übermittelte, erhielt er verschiedene Dankes- und Handschreiben aus dem fürstlichen Hause. Für die große Büste des Fürsten wollte er aber eine originelle Console besitzen. Herr Clemens Zschäckel, so heißt der Besitzer des Hauses, wandte sich aus diesem Grunde an das Forstamt der fürstlich Bismarck'schen Forst-Verwaltung und bat um Ueberlassung von einem Stück urkräftigen Eichenstammes aus dem Sachsenwalde. Die Bitte wurde dem Antragsteller bereitwilligst gewährt und bald langte ein 14 Centner schwerer Eichenklotz an. Er wurde in der Ecke des Bismarckzimmers aufgerichtet und mit der Büste des Fürsten gekrönt.

(Leipz. Tgbl.)

Aus der Schweiz, 25. April. Auf einer Streifjagd, von Forstvorständen aus Misox (**Graubünden**) in Folge des großen unter Viehheerden angerichteten Schadens veranstaltet, wurde letzter Tage von drei Jägern am Fuße einer Felswand ob dem Dorfe ein gewaltiger **Bär von drei Centnern Gewicht erlegt.**

Temesvar, 26. April. In der ganzen Stadt herrscht die **Influenza**, jedoch ist der Charakter der Krankheit nicht bösartig. (W. T.)

AC. **London**, 26. April. Seit nahezu zwei Jahren hält Lord Sackville **4 wilde Bären** in einem Gehege in Knole Park. Vorgestern Nachmittag wurde die Thür zum Gehege offen gelassen, und die Bären entwichen in den Park. Bei der Jagd, die die Wärter nun anstellten, drehte sich einer der Bären um und biß einem seiner Verfolger gefährlich ins Bein. Ein anderer, der in rasendem Galopp die Nachbarstadt Sevenoaks durchstürmte, wurde hier, nachdem er viele Weiber fast zu Tode erschreckt, erschossen. Die beiden anderen Bären sind noch nicht eingefangen.

Schiffsnachrichten.

Eastbourne, 25. April. Das Schiff „**Helene Burns**" aus Teignmouth, nach Antwerpen bestimmt, ist am Freitag Abend nach Collision mit einem unbekannten Schiff bei der Insel Wight gesunken. Die Mannschaft wurde von der Bark „Eliza" in Eastbourne gelandet. Ein Mann ertrank.

Newyork, 26. April. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Fulda**", von Bremen kommend, ist hier eingetroffen.

Halifax (N.-S.), 25. April. Der zwischen Yarmouth und Halifax verkehrende Dampfer „**Dominion**" ist ab Duck Island, in der Nähe von Lunenburg total wrack geworden. Passagiere und Mannschaft, 27 an der Zahl, langten heute in zwei Böten glücklich in Lunenburg an.

Standesamt vom 27. April.

Geburten: Tischlerges. Friedrich Mager, T. — Bureau-Gehilfe Karl Bissem, T. — Maschinenbauer Rudolf Pollkehn, T. — Arb. Franz Jakob Chlechowitz, T. — Lehrer Julius Leo Gorchs, S. — Schuhmacherges. Friedrich Lichtenthal, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Karl Stengel und Luise Stengel. — Chirurgischer Instrumentenmacher Ernst Albert Lehmann und Klara Helene Knaust. — Schuhmachermeister Ferdinand Heinrich Rapoen und Karoline Florentine Roggenbuck.

Heirathen: Dachdeckermeister Julius Emil Drescher und Henriette Ziegensch. — Zeugfeldwebel Karl August Friedrich Weiler und Julianna Elisabeth Stade. — Fleischermeister Max Ernst Schörnick und Wally Helene Behrendt.

Todesfälle: T. d. Postschaffners Karl Korsch, 9 J. — Rentier Julius Manteh, 73 J. — Frau Helene Funk, geb. Kaminski, 62 J. — S. d. Seefahrers August Möwis, 18 Tage. — Wittwe Anna Martens, geb. Warkentin, 91 J. — T. d. Tischlerges. Hermann Koch, 1 J. — Schiffszimmermann Rudolf Julius Hannemann, 42 J. — T. d. Fleischermeisters August Godorr, todtgeb.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 27. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $285\frac{1}{8}$, Franzosen $93\frac{7}{8}$, Lombarden 96,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 27. April. (Schlußcourse.) 3% Amortir. Rente 96,25, 3% Rente 96,15, ungar. 4% Goldrente 96,12, Franzosen —, Lombarden 257,50, Türken 22,22, Aegypter 101,97. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 44 50, weißer Zucker per April $47,87\frac{1}{2}$, per Mai 48,00, per Mai-August 48,25, per Oktober-Dezember 39,25. Tendenz: fest.

London, 27. April. (Schlußcourse.) Englische Consols $99\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $98\frac{7}{8}$, Türken $22\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldr. $95\frac{1}{4}$, Aegypter $101\frac{1}{4}$, Platzdiscont $2\frac{1}{8}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $17\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $17\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. April. Wechsel auf London 3 M. 95,45, 2. Orientanl. $102\frac{1}{2}$, 3. Orientanl. 104.

Newyork, 26. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4,87\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $83\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien $26\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $77\frac{5}{8}$, Illinois-Centr.-Actien $102\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 129, Louisville u. Nashville-Act. $73\frac{5}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 21, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 107, Northern-Pacific-Preferred-Act. $39\frac{3}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $30\frac{5}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $32\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien $36\frac{3}{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $54\frac{3}{4}$, Silber Bullion $83\frac{1}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 27. April. Mittags. Stimmung: alte Ernte sehr fest, neue ruhig. April 17,25 M., Mai $17,27\frac{1}{2}$ M., Juli $17,47\frac{1}{2}$ M., Septbr. 16,20 M. Oktbr. 14,15 M., Novbr.-Dezbr. 13,80 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: alte Ernte fest, neue ruhig. April 17,25 M., Mai 17,30 M., Juli 17,50 M., Septbr. 16,25 M., Oktbr. 14,15 M., Novbr.-Dezbr. 13,80 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. April. Wind: ONO.

Angekommen: Prima (SD.), Bakker, Stralsund, leer.

Gesegelt: Brunette (SD.), Diekow, London via Stettin Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

---

zu sein, um Lucknow und Papa endlich wieder mit einander auszusöhnen. Ueberhaupt ist diese ganze Feindschaft nichts anderes, als eine verkappte Freundschaft. Die beiden Alten sehnen sich im Stillen sicherlich unbändig darnach, einander in die Arme zu fallen, und ärgern sich, daß sie nicht dazu kommen können. Ich habe Schuld gehabt, daß sie sich entzweiten, also muß ich auch dafür sorgen, daß sie sich wieder vertragen. Litte v. Rohnsdorff kennt ihre Pflichten und ihre Schulden — vier Mark! — Also Ulla, ich werde Werner und dich zusammenbringen; das steht fest!"

Ulla sah erstaunt zu ihr auf.

„Ja, wie willst du das aber machen, wenn du doch geschworen hast . . ."

„Pst! Davon verstehst du diesmal nichts!" legte Litte ihr Schweigen gebietend den Finger auf den Mund. „Du mußt mir nur versprechen, alles zu thun, was ich dir sage! Willst du?"

„Ja, ja! machte Ulla ungeduldig. „Ich begreife nur nicht . . ."

Wieder schnitt ihr Litte das Wort ab.

„Du wirst also jetzt auf dein Zimmer gehen und warten, bis ich dich rufe. Daß du dich nicht von der Stelle rührst! Kannst meinetwegen ein Kapitel aus dem Hohenlied Salomonis lesen und dir dabei überlegen, was du Werner antworten willst, wenn er dir seine Liebe erklärt!"

Ulla starrte sie verblüfft an.

„Du sprichst in Räthseln!" rief sie. „So sage doch nur . . ."

Doch schon hatte Litte sie bei den Schultern gefaßt, umgedreht und in ihr Zimmer geschoben.

„Marsch! und nicht gemuckst, bis ich komme!"

Es wurde Ulla sehr schwer, aber sie gehorchte wirklich. Sie blieb, bis Litte zurückkam. Als diese nach einer Stunde ungefähr wieder bei ihrer eintrat, sah sie sehr erhitzt aus, wie wenn sie schnell gelaufen wäre. Aber es kam wohl nicht vom Laufen allein.

„Nun?" sprang ihr Ulla entgegen.

„Dieser abscheuliche Mensch!" rief Jene schwer athmend. „Weißt du, wo er zu Mittag gegessen hat? Bei Lucknows!"

„Wer?"

„Nun der! Du weißt doch, dem ich die vier Mark schuldig bin. Ich spazierte ganz ahnungslos auf unserer Mauer im Park umher, als er mich plötzlich anrief. — „Eine Tasse Kaffe gefällig?" lachte er mir so unverschämt wie gewöhnlich zu und dann trank er auf mein Wohl. Er saß mit Werner in Lucknows Garten. Und nachher, als er nicht mehr da war, sagte Werner mir, er sei sein bester Freund und wahnsinnig in mich —" sie unterdrückte noch schnell das „verliebt", das ihr beinahe herausgefahren wäre. — „Natürlich hat er dem Werner alles erzählt, alles! Na ja, die Männer können ja nicht schweigen!"

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 27. April. Das **Comité für das Lutherdenkmal** in Berlin hat sich jetzt über die Weiterführung der durch den Tod des **Bildhauers Professors Otto** unterbrochenen Arbeit schlüssig gemacht. Es ist u. a. noch eine Gruppe zu schaffen, zu der Otto nur eine kleine Skizze hinterlassen hat, sowie vor allem zwei historische Gestalten, die noch in Angriff genommen sind. Das Comité hat mit der Herstellung dieser Arbeiten, sowie mit dem Abschluß des großen Monumentalwerkes den Bildhauer **Robert Toberentz** beauftragt. Das große, für den Guß bestimmte Gipsmodell der Lutherfigur unterliegt nunmehr in dem vormals Otto'schen Atelier im Künstlerhause zu Siegismundhof durch den Bildhauer Abel noch der Ausführung nach dem großen, vom Künstler hinterlassenen Hilfsmodell. Zwar war das Gußmodell bereits vor anderthalb Jahren von Otto fertiggestellt; dann aber entschloß sich der Künstler noch zu Aenderungen, bei deren Vornahme ihn leider der Tod ereilt hat. Sein Bestreben hat sich besonders darauf gerichtet, in dem Reformator nicht den pastoralen Zug vorwiegen zu lassen, sondern ihn darzustellen als den Träger einer großen Culturmission, der ganz erfüllt von der Macht seiner Ideen vornehm, stolz und gebietend über den schwankenden Meinungen des Tages dasteht.

*

Berlin, 27. April. Die **Jury der großen Berliner Kunstausstellung** hat den bekannten Kupferstecher Prof. Gustav Eilers zu ihrem Vorsitzenden und den Maler Prof. Thumann zu dessen Stellvertreter gewählt.

Die Beerdigung des Rentiers Herrn

Julius Mantey

findet Sonntag, d. 30. April pünktlich 8 Uhr Morgens von der Leichenhalle auf dem alten St. Marienkirchhofe nach dem neuen St. Marienkirchhofe (halbe Allee) statt. (449

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Buchenhagen Band I Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Simon Meyer Lenser** eingetragene, in Buchenhagen Kreis Strasburg Westpreußen belegene Grundstück, Gut

am 21. Juni 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6396,42 M Reinertrag und einer Fläche von 637,39,52 Hektar zur Grundsteuer, mit 1890 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Juni 1893,

Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strasburg, den 6. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Theodor Kosch** in Lautenburg wird, nachdem der in dem Vergleichs-Termin vom 15. März 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selbigen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. N. 4/92.

Lautenburg, den 24. April 1893.

Königliches Amtsgericht II.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Bäckermeisters **Adolf Hatten** und das gütergemeinschaftliche Vermögen seiner Wittwe **Marie Hatten, gb. Dörk**, hier, wird zur Verhandlung und Abstimmung über den von der Wittwe **Marie Hatten, gb. Dörk**, und den Vormündern der **Hatten'schen Kinder** gemachten Zwangsvergleichsvorschlag vom 21. April 1893, wonach den nicht bevorrechtigten Gläubigern 49 v. H. der festgesetzten Forderungen binnen drei Tagen nach der Rechtskraft des gerichtlich bestätigten Beschlusses gezahlt werden sollen, eine Gläubigerversammlung auf

Montag, d. 8. Mai 1893,

Vormittags 10 Uhr,

— Zimmer Nr. 8 — einberufen.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung der Mitglieder des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus. (441

Mohrungen, den 24. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concurs Saaling Lewin Nachfolger (Inhaberinnen: **Amalie** und **Friederike Kuttner**) von Neumark Westpr. nach Zwangsvergleich aufgehoben. — N. 5/92.

Neumark Westpr., den 22. April 1893. (440

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Hermann Behrent'schen Concurssache soll die dritte Abschlagsvertheilung erfolgen. — Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen, deren Summe sich auf M 335 780,62 beläuft, liegt zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei aus. — Der verfügbare Massenbestand beträgt M 3357,80.

Danzig, den 27. April 1893.

Der Concursverwalter.

Georg Lorwein.

Am 1. Mai d. Js. erscheint eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahn-Coursbuches, enthaltend die Sommer-Fahrpläne der Eisenbahnstrecken östlich der Linie Stralsund—Berlin—Dresden, sowie Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen von Mittel-Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, auch Post- und Dampfschiffsverbindungen, Angaben über Rundreise- u. Sommerkarten u. s. w.

Das Coursbuch ist auf allen Stationen des vorbezeichneten Bezirks von den Fahrkarten-Ausgabestellen, von den Bahnhofsbuchhändlern sowie im Buchhandel zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen. (439

Bromberg, den 26. April 1893.

Königl. Eisenbahn-Direction.



Dampfer „Anna", Capt. John, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach allen Weichsel-Stationen von

Dirschau bis **Bromberg-Montwy** und **Thorn.**

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Kopf-Salat

in vorzügl. Qualität empfiehlt

Mroch, Landschaftsgärtner,

Zoppot, Danzigerstr. 9 b.

Die zur **Emil Ketzlaff**'schen Concursmasse gehörige, in vollem Betriebe befindliche

Dachpappenfabrik, Bülowstraße 51,

soll schleunigst verkauft werden. (342

Offerten erbittet

Der Concursverwalter

Rechtsanwalt Dr. Seelig,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 59.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- und Spar-Bank in Schwerin.

Gegründet im Jahre 1853.

Concessionirt in ganz Deutschland.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen jeglicher Art auf Todes- und Erlebensfall (Aussteuer) sowie Rentenversicherungen nebst deren Combinationen.

Generalagentur für Ost- und Westpreußen

Felix Kawalki,

Danzig, Langenmarkt Nr. 32.

Tüchtige Agenten werden allerorts angestellt.

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik,

Danzig, Fleischergasse 9

feste u. transportable Gleise,

Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries, sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (2048

Die von mir zur

Leipziger Messe

persönlich gewählten

Neuheiten in Spielwaaren,

Japan-, China-, Holz- und Glaswaaren

mit Ansichten von Zoppot,

Korb- und Luxuswaaren etc.

treffen täglich ein und empfehle dieselben der geneigten Beachtung.

C. A. Focke,

Zoppot, Seestraße Nr. 27.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung

zu den vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

Central-Bureau: Berlin SW.

Jerusalemerstr. 48/49

Vertreten in Danzig durch A. H. Hoffmann, Hundegasse 60.

Geben Sie Ihrem Kinde

wenn es künstlich ernährt werden muß,
wenn es einer Beinahrung bedarf,
wenn es bei anderer Nahrung **nicht gedeiht**,
wenn es an einer **Krankheit leidet**,
wenn es **schwer zahnt**,
wenn es an **Verdauungsstörungen** leidet,

Rademanns Kindermehl.

Kein Kindermehl ist besser als dieses!

Ueberall zu haben à M 1,20 die Büchse.

Große freiwillige Versteigerung

des seit 1736 bestehenden vortheilhaft renommirten Luxusfuhrwesens von **C. Heymann**, Königl. Sächsischer Hoflieferant, Breslau, Klosterstraße Nr. 36, wegen Aufgabe des Geschäftes

Montag, den 15.,
Dienstag, den 16. Mai 1893

und folgende Tage kommen Vormittags von 9 Uhr ab

zur Versteigerung:

50 gute, meist junge zuverlässige Wagenpferde, worunter eleganter Viererzug Füchse.

60 Wagen: Glaslandauer, Kaleschen, Coupés, Halbwagen, Gesellschaftswagen (Kremser), elegante Braut-Coupés, mit Gummirädern und dazu passenden Gala-Geschirren.

60 Paar Kummet-Geschirre, silberplattirte und schwarze, Regendecken, Stalldecken, Sommerdecken, hochelegante Fahrdecken und Fahrschabracken.

Hochfeine Livreen zu Hochzeiten, sowie zu allen Gelegenheiten für 60 Kutscher.

Stallutensilien 2c. 2c.

Auf Wunsch wird Besichtigung bereitwilligst gestattet.

Freihändiger Verkauf im **Ganzen** oder **Einzelnen** jederzeit.

Das gesammte Inventarium ist in durchaus bestem Zustande.

Gründliche Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen

durch bewährte hiesige Lehrkräfte.

Gefl. Offerten unter Nr. 451 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Königsberger Pferdelotterie-Loose

à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto 10 ₰, Gewinnl. 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,

Königsberg, sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. (7227

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Klimatischer Kurort.

Krankenaufnahme während d. ganzen Jahres. Rationelle, hydropathische Behandlung der verschiedensten Krankheiten. **Luft- u. Sonnenbäder.** Ueberraschende Erfolge auf dem Gebiete der **Regenerirung des ganzen Nerven-Systems.** Eine aus den Bergen fließende starke **Stahlquelle.** Der ganze Kurort ist reich an **Ozon.** (8853

Die Direction: Biek.

S. Reiff, Schippenbeil,

empfiehlt sich zur billigen und reellen Ausführung von

Schindeldächern.

Holz aus hiesigen Waldungen u. nur Kernholz. Lieferung nach nächster Bahnstation jeden Bestellers. (6544

Zahlungen nach Uebereinkommen.



10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde sind die Hauptgewinne der

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Loose à 1 Mark 11 Loose 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne. | Neu erfundene, unübertroffene GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferant. in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.)

General-Depôts: **J. D. Riedel**, Berlin; **Zahn & Cie**, Nürnberg. (2078

Dr. of Dental Surgery Leman, Atelier für künstl. Zähne, Plomben, schmerzl. Zahnoperationen. Langgasse 83, II. Haus vom Langgasser Thor. Sprechst. v. 9—5 Uhr.

Sie verbessern Ihren Kaffee ausserordentlich durch Verwendung von



Ruhmeshallen-Lotterie

für die Errichtung des

Kaiser Friedrich-Museums

in Görlitz.

Die Gewinne bestehen aus Gold und Silber.

II. Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.

Hauptgewinn i. W. v. 50 000 Mark.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.

Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhalten hat, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.

Loose à 1 Mark sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,

Danzig.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten**, welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes**, sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

PATENTE

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Prag, Heinrichsgasse 7, Berlin NW., Luisenstrasse 25, Hamburg, Grosser Burstah 13,

anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands,

beschäftigt **120 Bureaubeamte.** Specialist. für techn. Fächer, ca. **500** Vertreter für Patentverwerthung.

Für ca. 1½ Millionen Mark Patente bereits verwerthet.

Pa. Referenzen. Ausführl. Brochüren gratis u. franco.

Über 950 Illustrationsbeilagen.

MEYERS

= Soeben erscheint = in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

KONVERSATIONS-LEXIKON

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.

10,000 Abbildungen und Karten.

Ziehung schon am 4. Mai 1893

der **Darmstädter Lotterie.**

Hauptgewinne baares Geld!	1	à	Mark	20 000
	1	à	-	10 000
	1	à	-	5 000
	3	à	-	1 000 2c. 2c.

à Loos 1 M, 11 Loose 10 M, Porto und Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Durch günstigen Einkauf offerire ich **beste englische Steinkohlen** — Marke Denfart — zum Preise von 44 M p. 60 Ctr., 22 M p. 30 Ctr., 11 M p. 15 Ctr. franco Haus ab Schiff Brabant während der Löschzeit vom 27. d. M. ab. Um geehrte Aufträge bittet **August Nickel**, An der großen Mühle 11. (289

500 Mark in Gold,

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Crême** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis M 1,10 und 2,20.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn, Parf. Nürnberg.** In Danzig bei **W. Wallner**, Gr. Krämergasse 10.

24000 bis 20000 M.

2. ganz sichere Stelle gesucht.

Adressen unter 266 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ca. 24000 Mk.

zur ersten Stelle gesucht.

Adressen unter Nr. 267 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

6000 Mk. etwa

auf ganz sicheren erststelligen ideellen Antheil gesucht.

Adr. u. 268 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Leder-Geschäft,

gut gehend, w. z. kauf. ges. Adr. mit ausf. Ang. der Beding. baldigst erbeten unter Nr. 459 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein eleg. Reitpferd,

Fuchsstute, 5½ Jahre alt, 1,70 m groß, ohne Fehler, complet geritten und militärfromm, ist zu verkaufen. (458

Näheres Lastadie 35 c, 2 Tr.

Geschäftsverkauf.

In einer lebh. Provinzialstadt im Oberlande ist anderer Unternehmungen wegen ein altes gut renommirtes **Material-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft**, Waarenumsatz 36—38 Mille M jährlich für 33000 M mit 12000 M Anz. sofort zu verkaufen; nur wirklich ernste u. solide Reflect erh. Auskunft. **F. W. Worms, Liebstadt Ostpr.** (261

300 eichene Bohlen,

2 m 65 cm lang, 5/25 cm stark, sind billig zu verkaufen.

Näheres bei **S. Landau jr.**, Milchkannengasse 24. (291

Eine gebrauchte, sehr gute

Feldbahn

nebst Lowren und Schienen, vollständig betriebsfähig, habe ich billig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 9825 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine auf der Insel **Gotland** befindl. indust. Anlage mit dazu gehör. Cementmergel-Reichthum, bes. pass. f. **Cement- u. Düngerkalkfabrik**, soll d. Zufall f. 30 000 M **verkauft** w. Vortheilh. Lage a. tiefem u. sich. Hafen. Die Cementanalyse äuß. zufriedenst. Refl. bel. m. Hrn. **E. Sjöström, Visby** in Corresp. z. tr., w. detaill. Aufklärg. erth.

Wassermühle mit neuesten Maschinen und mit 150 Morgen besten Wiesen und Acker billig zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Prowe, Thorn.** (435

Ein Schreibtisch

wird billig zu kaufen gesucht. Adr. u. 463 in d. Exped. d. Ztg. e.

Hohes Zweirad, gute engl. Maschine, billig zu verk. 3. Steindamm 31 rechts, II. rechts.

Stellenvermittelung.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik Osnabrücks (Handarbeitsspecialitäten) sucht einen bei der besseren Kundschaft gut eingeführten

Vertreter

für Danzig und Provinz.

Gefl. Adressen unter Nr. 467 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Arbeit zu Hause für e. Geschäftshaus ohne Kosten der Einsetzung. Adressen-Abschr. auf Kreuzbände u. Couverts f. Herren, Damen u. junge Leute. Arbeit bezahlt jede Woche n. d. Ablief. Um die Preis. d. Arbeiten zu adressiren an Laborieuse, 26 bis, Rue Didot, Paris.

Für ein Colonialw.-Engros-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger,

zuverlässiger Reisender

gesucht.

Offerten unter Nr. 341 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird zum 1. Juli 1893 für ein Fideicommiß in Westpreußen, mit Brennerei- und Ziegelei-Betrieb, ein älterer, erfahrener, evangelischer, unverheiratheter Oberinspector, welcher mit der Bearbeitung des leichten u. schweren Bodens durchus vertraut, in landwirthschaftlicher Buch- und Rechnungsführung, in Guts-Vorsteher-Geschäften bewandert sein muß. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen über langjährige, erfolgreiche Thätigkeit wollen beglaubigte Abschrift derselben, nebst Lebenslauf, Gehaltsansprüchen an die Exped. dieser Ztg. unter Nr. 284 alsbald einsenden.

Eine evangelische geprüfte

Erzieherin,

musikalisch und mit bescheidenen Ansprüchen wird gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 111 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Destillateur

welcher sich auch für kleinere Reisen eignet, wird für ein Destillationsgeschäft en gros in Westpreußen per 1. Juni cr. gesucht. Offerten unter Nr. 1019 werden an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erb.

Empf. e. kr. ältere **Landwirthin** m. langj. Zgn., e. anst. gew. Stbm. u. zuv. Kinderfr. u. e. ges. Landamme, ferner e. saub. anst. Hausmädch. z. Aush. b. 1. Juni. **Wodzack**, Brtg. 41.

Ein junges anständ. Mädchen vom Lande, welches nähen u. plätten kann, wünscht eine Stelle, am liebsten auf einem Gute.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (377)

Eine herrschaftl. Wohnung

von 3 Zimmern, Burschengelaß, möglichst mit Stallung wird von gleich zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe in Walters Hotel abzugeben. (455

Ein Laden

mit zwei großen Schaufenstern in der besten Lage Langfuhrs, zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung und aller Bequemlichkeit, von gleich zu vermiethen Hauptstraße 57. **Schilling.**

Laden nebst Wohnung,

auch passend zum Comtoir, für 600 M zu verm. Hundegasse 100.

Luftkurort.

Villa Heiligenbrunn Nr. 8 am Waldessaum gute Pension zu hab.

Zoppot, Rickertstraße 20, Winterwohnung v. 5 Zimmern, Veranden, reichlich. Zubehör, Waschküche u. Garten zum 1. Oktober zu verm. (453

Danz. Lehrerinnen-Verein.

Versammlung

Sonnabend, den 29. April 1893, Abends 6 Uhr, im Saale d. A.-U.-V., Mauergang.

Tagesordnung: 1. Vortrag „Zusammenfassende Rückblicke auf Herbart." 2. Vereinsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

Ein glatthaariger, brauner

Hühnerhund entlaufen.

Hauptmann Abel, Artill.-Wrkst.

Eine schwarze Emaillebroche

mit Perlen ist Dienstag über den Kohlenmarkt bis Schützenhaus verloren. Um Rückgabe w. geb. Kohlenmarkt 35[III] Eing. Glockenth.

Aber m. kl. reiz. Engel! bin ich Dir in d. lang. Zeit k. frdl. Wort werth geword.??? will d. a. n. mehr — habe s. n. m. lieb!

Hierbei ein Prospect des Kurorts Wiesbaden mit einer Abbildung in Holzschnitt, auf welchen die geehrten Leser besonders aufmerksam gemacht werden.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig